

Vorbildlicher Ökolandbau

Nichts für Biominimalisten

Zwischen Richtlinien und Prinzipien des ökologischen Landbaus klafft oft eine Lücke. Um diese zu schließen, hat das Aktionsnetzwerk für nachhaltigen, ökologischen Landbau die „beste ökologische Praxis“ entwickelt.

Urs Niggli weiß, worauf es ankommt.

Nach Jahren des Wachstums, der steigenden Anerkennung und der agrarpolitischen Verankerung des Ökolandbaus hinterfragt man immer öfter dessen Zukunft. In welche Richtung soll er sich entwickeln? Der Internationalen Vereinigung Biologischer Landbaubewegungen (IFOAM) ist nach zweijähriger Arbeit ein erster Wurf gelungen: Mit den SOAAN-Richtlinien steht ein Entwicklungsrahmen zur Verfügung, an dem sich Praktiker und Fachleute orientieren können. Hinter dem Kürzel verbirgt sich das Aktionsnetzwerk für nachhaltigen ökologischen Landbau (Sustainable Organic Agriculture Action Network). Es geht auf die 17. Generalversammlung der IFOAM in Südkorea im Jahr 2011 zurück. Dort befürworteten die Mitglieder fast einhellig, dass der Vorstand sich um eine über die Richtlinien hinausgehende Nachhaltigkeitspraxis kümmern soll.

Die Arbeitsweise des Netzwerks

Dank der finanziellen Unterstützung des Schweizer Lebensmitteleinzelhändlers Migros konnte die IFOAM mit David Gould einen erfahrenen Fachmann für die Erarbeitung der SOAAN-Richtlinien anstellen. Er wurde von einer Kerngruppe aus acht Experten und einer 26-köpfigen Leitungsgruppe begleitet.

Ausgangspunkt der Diskussion waren bereits bestehende Richtlinien wie die SAFA-Guidelines¹ der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO). Zudem wurde wissenschaftliche Literatur hinzugezogen, welche das FiBL in einer Vergleichsstudie zur Nachhaltigkeit verschiedener Labels erarbeitet hatte.² Nützlich waren auch grundlegende Arbeiten zum Verständnis der Nachhaltigkeit, wie jene des niederländischen Wissenschaftlichen Rates für eine integrale nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung³.

Verbandsrichtlinien stellen höhere Anforderungen

Die beiden wichtigsten Instrumente des Ökolandbaus sind einerseits die vier Prinzipien der IFOAM und andererseits die privaten und gesetzlichen Richtlinien. Die Richtlinien befinden sich auf verschiedenen Niveaus. Die EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau sind durch die Größe des gemeinsamen Marktes zum faktischen Weltstandard geworden. Einzelne Verbands- und Handelsrichtlinien geben jedoch höhere Anforderungen vor. Die Prinzipien der IFOAM, nämlich Gesundheit, Ökologie, Gerechtigkeit und Sorgfalt⁴, malen aber ein viel umfassenderes Bild des Biolandbaus als dies eine Zertifizierung der Richtlinien tatsächlich garantiert. Bildlich gesprochen: Die Ebene der Prinzipien ist die des Kopfes und des Herzens – die der Richtlinien jene der Hosentasche, in der das Portemonnaie steckt.

Zwischen Herz und Hosentasche besteht eine Lücke, die das SOAAN-Netzwerk mit der von ihm erarbeiteten „besten ökologischen Praxis“ aufzufüllen versucht. Dadurch sollen das Wohlbefinden der Tiere, der fruchtbare Ackerboden, die große Vielfalt an Pflanzen und Tieren, faire Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen auf den Höfen und entlang der Wertschöpfungskette in die Praxis des Ökosektors einfließen. SOAAN ist also nichts für Biominimalisten.

Fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit

In der Diskussion um die beste Praxis schälten sich fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit heraus: die Ökologie, die

¹ Sustainability Assessment of Food and Agriculture systems – SAFA, siehe <http://kurzlink.de/safa>

² www.organic-world.net/fileadmin/documents/yearbook/2011/jawtuschk-etal-2011-vsi.pdf

³ www.louisbolck.org/downloads/2565.pdf

⁴ <http://kurzlink.de/ifoamprinzipien>

Ökonomie, die Gesellschaft, die Rechenschaft und die Kultur (siehe Abbildung). Diesen fünf Dimensionen wurden 20 Themen zugeordnet, die in puncto Nachhaltigkeit berücksichtigt werden müssen. Zu jedem Thema gab es Wertvorstellungen und praktische Beispiele. Zum Thema Energie heißt es zum Beispiel, dass bei Wahlmöglichkeit jeweils die sicherste Form von erneuerbarer Energie genutzt wird. Für die Praxis werden dazu verschiedene Umsetzungsbeispiele gegeben. Die Blume in der Abbildung verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit ein umfassender Begriff ist. Werden nur einzelne Stärken herausgepickt – zum Beispiel die Klimabilanz – entspricht das nicht dem ganzheitlichen Ansatz.

Beim Bonner Nachhaltigkeitscamp im November 2012⁵, haben zahlreiche IFOAM-Mitglieder kontrovers darüber diskutiert, ob Politik oder Markt ausschlaggebende Impulse für die Nachhaltigkeit geben. Vor allem Kleinbauern aus Lateinamerika und den USA sahen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die kleinbäuerlichen Betrieben keine Überlebenschance lassen, das Haupthindernis einer nachhaltigen Landwirtschaft. Das Gros der Teilnehmenden bevorzugte jedoch den Fokus von SOAAN auf die Wertschöpfungskette, egal unter welchen wirtschaftspolitischen Bedingungen Landwirtschaft gemacht wird.

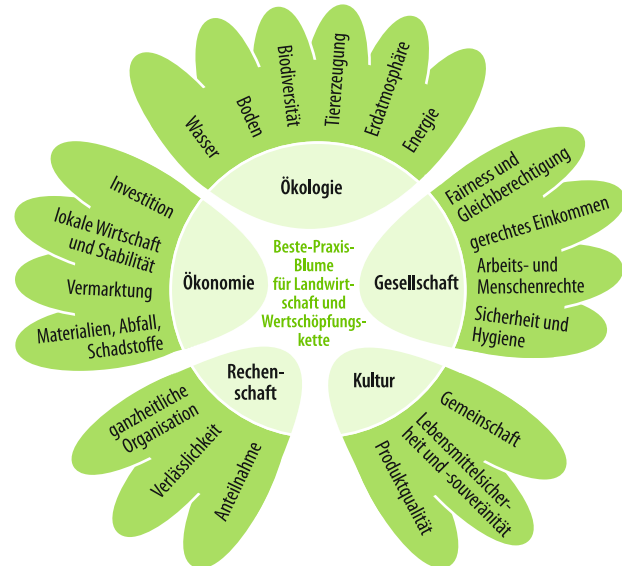
Für Diskussion sorgten auch gewisse Nachhaltigkeitspraktiken, beispielsweise im Bereich der kulturellen Vielfalt und der Lebensmittelqualität. Ist es für die Nachhaltigkeit relevant, dass bäuerliche Organisationen oder Produktionsgemeinschaften traditionelle Feste und Rituale fördern? Oder ist es eine Leistung im Sinne der Nachhaltigkeit, wenn kosmetische Produkte mit seltenen natürlichen Ölen wie Jojobaöl, Arganbaumöl oder Sheabutter hergestellt werden und dafür auf synthetische Zutaten aus Kokosnüssen und Palmöl verzichtet wird? Die SOAAN-Richtlinien legen viel Wert auf solche traditionellen Aspekte der Nachhaltigkeit.

Offene Fragen

Die SOAAN-Richtlinien sind keine neuen Anforderungen an den Biosektor. Sie sind nur Empfehlungen für die Praktiker, die ihre Betriebe und Unternehmungen verbessern wollen. Besonders wertvoll sind deshalb Beispiele für die Praxis, die zu jedem Nachhaltigkeitsthema angeführt werden. So heißt es zum Beispiel zur Bodenfruchtbarkeit: „Der Gehalt an organischer Substanz der Böden ist erhöht. Landwirte steigern die biologische Aktivität des Bodens und wissen, welche Praktiken diese stören. Sie sind mit schweren Geräten sehr sorgfältig und vermeiden häufige Bodenbearbeitung. Wo immer möglich werden mehrjährige Kulturen und Agroforstsysteme bevorzugt.“

⁵ <http://kurzlink.de/ifoamnachhalttag>
⁶ www.soilandmore.com

Abbildung: Die fünf Nachhaltigkeitsdimensionen eines vorbildlichen Biolandbaus laut IFOAM



Quelle: International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM)

Selbstverständlich können mit den SOAAN-Richtlinien Landwirtschaftsbetriebe oder Wirtschaftsunternehmen bewertet werden. Dazu müssen jedoch geeignete Checklisten, Indikatoren und Messgrößen entwickelt werden. Das landwirtschaftliche Beratungsunternehmen Soil & More⁶ und FiBL tun dies bereits. Die Bewertungen können die Leistungen von Unternehmen für die Nachhaltigkeit sichtbar und glaubwürdig kommunizierbar machen. Schlussendlich kann es auch zu einer Zertifizierung durch eine Kontrollstelle kommen, nämlich der unabhängigen Auszeichnung „IFOAM-Best-Practice-Betrieb“.

Ob es je eine „Family of Best Practices“ der IFOAM geben wird, analog zur „Family of Standards“, ist ungewiss. Solche Listen wären für den globalen Biohandel jedenfalls wichtig, da die Nachfrage nach höherwertigen Ökorohstoffen und -produkten zunimmt. ■



Prof. Dr. Urs Niggli

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
 Ackerstrasse, CH-5070 Frick
 Tel. + 41 / 62 / 865 72 70
 info@fibl.org